



Landeshauptstadt
München
Direktorium
Statistisches Amt

75 Jahre

Münchner Statistik

3. Quartalsheft, Jahrgang **2022**



München zählt

Die Wiesn in der „Münchner Statistik“ in den Jahren 1954 bis 2000

Ein historisch/statistischer Blick auf das Münchner Oktoberfest

Text, Tabellen und Grafiken: **Sylvia Kizlauskas**

Im September 1947 erschien erstmals die Publikation „Münchener Statistik“ des Statischen Amtes der Stadt München. Zum 75. Jubiläum schien es an der Zeit, die Veröffentlichungen zum Thema Oktoberfest Revue passieren zu lassen und darzustellen, was sich einerseits in der Berichterstattung über diese Veranstaltung geändert hat, andererseits aber auch die Entwicklung des Oktoberfestes während dieses Zeitraumes zu beobachten.

Die Wurzel des Oktoberfestes geht zurück auf die Hochzeit von Kronprinz Ludwig von Bayern mit Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen im Jahre 1810. Daraus entwickelte sich das, was heute liebevoll „Wiesn“ genannt wird, und üblicherweise an einem Samstag in der zweiten Septemberhälfte beginnt und am ersten Sonntag im Oktober endet. Wer an einer ausführlicheren Geschichte des Oktoberfestes interessiert ist, kann das im Artikel; ²⁵ „Das 179. Münchner Oktoberfest. Vom 22. September bis zum 7. Oktober 2012“ (MS 2/2013) oder in; ²⁶ „Das Münchener Oktoberfest 1985“ (MS 10/1985) der gleichen Veröffentlichungsreihe nachlesen, als anlässlich des Jubiläums „175 Jahre Münchner Oktoberfest“ darüber berichtet wurde.

Während der Kriegsjahre 1939 bis 1945 fand das Oktoberfest nicht statt. In den Jahren 1946 bis 1948 wurden nur kleine Herbstfeste gefeiert. 1949 wurde wieder richtig durchgestartet. Über dieses und die folgenden Feste wurde aber in der Münchner Statistik noch nicht berichtet. Erst im Oktober 1954 erschien ein erster Beitrag zur Wiesn: ²⁷ „Rückschau auf das Oktoberfest 1954“ (MS 10/1954).

Das Oktoberfest 1954

Zunächst wird in dieser Abhandlung darauf hingewiesen, dass im Jahr 1954 zeitgleich auf dem Oktoberfestgelände das Zentrallandwirtschaftsfest (ZLF) stattfand und während der ersten Wiesnwoche im benachbarten Ausstellungspark die „Internationale Schau für Gastronomie und Fremdenverkehr“ abgehalten wurde. Daher musste sich das Oktoberfest mit einer Fläche von 27 Hektar begnügen. In Jahren ohne ZLF beträgt die Fläche etwa 32 Hektar. Insgesamt wurde damals für die 16 Oktoberfesttage die Zahl der Besucherinnen und Besucher vom städtischen Wirtschafts- und Verkehrsreferat auf rund 5,5 Millionen geschätzt. Eigens erwähnt wird, dass sogar ausländische „Oktoberfestpilger“ nach München kamen.

Der Auftakt zur Wiesn war, wie heute noch, der Einzug der Wiesnwirte am ersten Wiesnsamstag. Am Tag danach folgt der Festumzug der Trachten- und Schützenvereine. Es gab sieben Bierhallen der Münchner Großbrauereien in denen insgesamt 35 000 Personen Platz fanden. Die Vergabe der Plätze für Marktstände, Schau- und Gastronomiebetriebe scheint damals nicht von der Stadt selbst erfolgt zu sein. So heißt es in der genannten Publikation, dass die städtische Wiesninspektion 846 Geschäftsinhaber*innen und Pächter*innen ermittelte. Es gab 52 Gastronomiebetriebe und 520 Verkaufsstände für die leiblichen

1954 erstmalige Berichterstattung in der Münchener Statistik. Damals wurden 5,5 Mio. Gäste gezählt.

Genüsse wie Brot, Back- und Süßwaren oder Obst. Interessant ist, dass dazu auch 37 Verkaufsstände für Tabakwaren gezählt wurden. 112 Buden verkauften Scherzartikel, Andenken und Postkarten. Es gab 47 Schieß- und Wurfbuden, 39 Schau- und Belustigungsgeschäfte und 65 Fahrgeschäfte. Obwohl es deutlich mehr Betriebe gab als 2019 mit 579 lag der Stromverbrauch nur bei einem Sechstel der heutigen Menge, nämlich bei 471 352 Kilowattstunden.

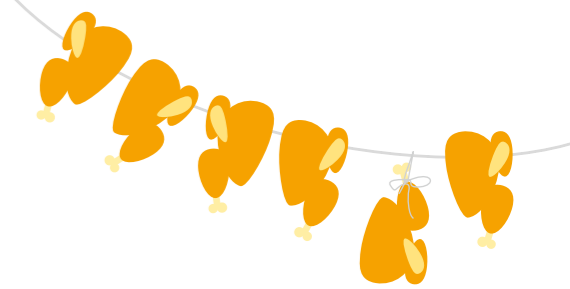
1954 wurde auch die Anzahl der in den einzelnen Betrieben beschäftigten Personen nach Geschlechtern getrennt erfasst. Leider werden diese Angaben heute nicht mehr ermittelt. Es zeigte sich, dass von den 4 866 Beschäftigten 3 283, also rund 67 %, Frauen waren. Das lag vor allen daran, dass 41% aller Beschäftigten in den Gaststätten/Bierhallen tätig waren, und hier der Anteil der weiblichen Beschäftigten überproportional hoch ist. Weitere über 600, wohl überwiegend männliche, Beschäftigte waren beim Auf- und Abbau der Festbetriebe behilflich. Und noch einmal etwa 500 Personen taten ihren Dienst in der Verwaltung, im Überwachungs-, Reinigungs-, Ordnungs- und Rettungsdienst.

Zur Freude der motorisierten Festgäste gab es 1954 noch ausreichend Parkplätze direkt auf der Festwiese. Hier parkten während des Oktoberfestes insgesamt 121 402 Personenkraftwagen, 25 415 Motorräder und 4 749 eigens für den Festbesuch gecharterte Omnibusse. In den Jahren 1955 und 1961 parkten dort jeweils mehr als 300 000 Fahrzeuge. Weitere Fahrzeuge wurden zu Tausenden in unmittelbarer Nähe des Festgeländes abgestellt und blockierten die sowieso schon überlasteten Zufahrtswege. Der öffentliche Nahverkehr bestand 1954 aus zwei Straßenbahnlinien deren Haltestellen in der Nähe der Theresienwiese lagen. Dank zusätzlich eingesetzter Wagenzüge konnten so während des Oktoberfestes rund drei Millionen Fahrgäste befördert werden. Damals noch viel mehr als heute, war der Münchner Hauptbahnhof für Zug-, aber auch Busreisende aus nah und fern der Anlaufpunkt für den Oktoberfestbesuch. Von dort erreicht man nach ungefähr 15 Minuten Fußweg das Festgelände. 106 Sonderzüge wurden eingesetzt, um den Ansturm der Reisenden zu bewältigen.

Auch wenn in diesem Beitrag aus dem Jahr 1954 von hohen Verzehrsmengen die Rede ist, bleiben die damals konsumierten 25 200 Hektoliter Bier und 137 000 verzehrten Brathähnchen weit hinter den derzeitigen Mengen zurück. 2019 wurden 78 500 Hektoliter Bier ausgeschenkt und fast 500 000 Brathähnchen verkauft. Umgerechnet auf die Anzahl der Besuche, ergab das 1954 pro Person weniger als 0,5 Liter Bier und 0,05 Portionen Brathähnchen. Im Lauf der Jahre sollte sich der Bierkonsum je Gast allerdings gewaltig steigern und im Jahr 1976 mit 0,8 Litern einen vorläufigen Höhepunkt erreichen. In den folgenden Jahren ging der Bierkonsum pro Person zurück. Erst zehn Jahre später wurde wieder so viel getrunken wie 1954. Mehr als 0,9 Liter je Besucher*in wurden erstmals 1999 getrunken, um dann im Jahr 2004 die 1-Liter-Marke zu überschreiten. Im Jahr 2015 lag der Bierkonsum pro Person beim bisher höchsten Wert von 1,27 Litern. Auch die Menge der pro Person verzehrten halben Brathähnchen stieg im Lauf der Jahre an. An der Spitze stehen derzeit die Jahre 1988, 1989 und 1991 in denen durchschnittlich jeder vierte Wiesngast ein halbes Hähnchen verspeiste.

Zu den Preisen ist nur bekannt, dass eine Maß Bier von 1952 bis 1957 etwa 1,70 DM (0,87 Euro) kostete. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass der Bierpreis erst seit 1970 jährlich angehoben wird. Bis dahin wurde der Bierpreis von der Stadt München festgelegt, was bedeutete, dass er in den Jahren davor teilweise konstant blieb. So kostete eine Maß Bier von 1959 bis 1962 durchschnittlich 1,90 DM (0,97 Euro). Erst im Jahr 1963 folgte dann eine Anhebung auf 2,20 DM (1,12 Euro). 1968 und 1969 lag der Preis für eine Maß Bier bei 2,40 DM (1,23 Euro).

1954 parkten auf der Theresienwiese während des Oktoberfestes mehr als 150 000 motorisierte Fahrzeuge



Das Münchner Oktoberfest in ausgewählten Jahren von 1954 bis 2019

Tabelle 1

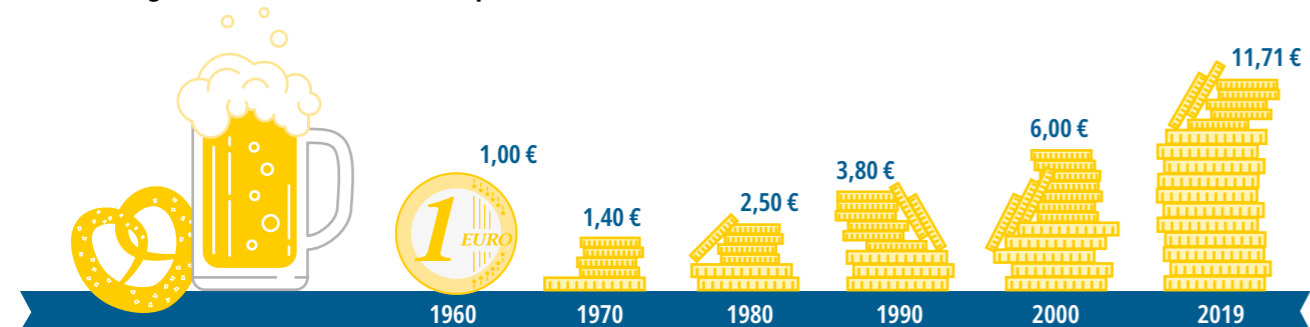
Merkmal	1954 ¹⁾	1961 ¹⁾	1973	1977 ¹⁾	1980	1985	1991	1997	2001	2019
Dauer in Tagen	16	16	16	16	15	16	16	16	16	16
Besuche in Mio.	5,5	6,0	-	5,0	-	7,1	6,4	6,4	5,5	6,3
Besuche je Tag (in 1 000)	344	375	-	313	-	444	400	400	344	394
Bierkonsum je Besuch in Liter	0,46	0,58	-	0,79	-	0,77	0,85	0,87	0,89	1,25
Bierpreis für 1 Liter in Euro	0,87	0,97	1,66	2,17	2,51	3,20	4,21	5,45	6,37	11,71
Bierausschank in Hektoliter	25 200	35 002	42 692	39 745	38 438	54 541	54 686	55 891	48 698	78 502
Tassen Kaffee	165 000	302 800	291 318	236 840	185 524	352 056	401 440	325 667	187 549	260 950
Verzehr von Brathendl	137 000	244 100	539 376	512 573	552 198	629 520	807 710	699 562	351 705	434 998
Ochsen	-	27	37	38	43	72	80	82	77	125
Fische in kg	-	94 000	83 750	65 800	75 500	93 100	23 900	15 250	8 350	65 896
Gastronomische Betriebe	52	54	63	65	69	66	67	71	74	96
Verkaufsstände Gastro	483	394	381	395	374	363	372	347	344	196
sonstige Marktkaufleute	149	178	21	140	124	134	148	142	145	63
Schaustellbetriebe	162	175	-	209	209	197	198	170	177	158
Beschäftigte zusammen	4 866	5 093	-	5 222	5 549	5 834	6 695	7 116	7 772	-
Beschäftigte männlich	1 583	1 587	-	1 847	1 942	2 080	2 775	3 076	3 669	-
Beschäftigte weiblich	3 283	3 506	-	3 375	3 607	3 754	3 920	4 040	4 103	-
Beschäftigte Gastro in %	49,4	51,33	-	51,91	50,66	55,59	60,33	62,75	64,14	-
Beschäftigte Gastro zusammen	2 404	2 614	-	2 711	2 811	3 243	4 039	4 465	4 985	-
Beschäftigte Gastro männlich	649	563	-	736	766	1 035	1 721	1 891	2 467	-
Beschäftigte Gastro weiblich	1 755	2 051	-	1 975	2 045	2 208	2 318	2 574	2 518	-
Stromverbrauch in 1 000 kWh	471	-	-	1 220	-	-	1 956	2 288	2 519	2 873
von der Kinderfundstelle betreute Kinder und Jugendliche	-	-	-	349	-	382	128	68	20	43
abgegebene Fundsachen	-	-	-	-	1 838	4 100	5 800	5 960	3 400	4 143
Hilfeleistungen und ärztliche Versorgungen des Sanitätsdienstes	-	-	-	3 424	-	4 500	5 174	5 574	5 430	5 419
Versorgung von Intoxikationen (Alkohol und Sonstige)	-	-	-	-	-	-	-	405	605	620
Einsätze der Polizei	-	-	-	-	253	448	488	1 082	1 509	2 000
angezeigte Körperverletzungen	-	-	-	-	-	-	-	132	234	279

Quelle: LH München, Referat für Arbeit und Wirtschaft.

¹⁾ Eingeschränktes Platzangebot wegen des gleichzeitig stattfindenden Bayerischen Zentral-Landwirtschaftsfestes.

© Statistisches Amt München

Entwicklung des durchschnittlichen Bierpreises auf dem Oktoberfest in Euro für 1 Liter (1 Maß)



© Statistisches Amt München

Der geschätzte Gesamtumsatz für das Oktoberfest 1954 betrug 12,9 Millionen DM, das sind 6,6 Millionen Euro. Davon entfielen etwa 4 Millionen Euro auf die Gastronomiebetriebe. Umgerechnet auf die oben genannte Zahl der Besucherinnen und Besucher trug jede*r mit 1,20 Euro zu diesem Umsatz bei.

Des Weiteren wurde ausführlich erläutert, welchen positiven Einfluss das Oktoberfest auf die Münchner Wirtschaft hatte. So wurden Münchner Handwerksbetriebe in nicht unerheblichem Ausmaß sowohl für die Auf- und Abbauarbeiten, aber auch während des Festes mit verschiedensten Aufträgen betraut. Sei es die Hotellerie, das Gaststättengewerbe oder der Einzelhandel, sie alle profitierten in erheblichem Umfang von den vielen Fremden, die sich während der Wiesn in München aufhielten. Auch die Stadt selbst steigerte ihre Einnahmen aus den erhobenen Gebühren für Erlaubnisscheine, Platzzuweisungen und Schankgestattungen. Nicht zu vergessen die Mehreinnahmen aus Gas-, Wasser- und Stromlieferungen sowie erhöhte Steuereinnahmen aus der Getränke- und Vergnügungssteuer, die direkt in den Münchner Haushalt flossen.

Für einen schnellen Überblick zur Entwicklung des Oktoberfestes in den folgenden 65 Jahren können Angaben zur Anzahl der Betriebe, Verzehrsmengen, Preisentwicklung und einiges mehr in Tabelle 1 für ausgewählte Jahre nachgelesen werden.

Das Oktoberfest in den Jahren 1960 und 1961

Im Jahr 1960 fand das Oktoberfest als Jubiläumsfeier zum 150-jährigen Bestehen dieses Volksfestes mit Zusatzangeboten wie Pferderennen und einer Ausstellung zur Geschichte des Oktoberfestes statt. Für die Jubiläumswiesn wurde das Festgelände etwas vergrößert, sodass insgesamt 847 Betriebe Platz fanden. Bemerkbar machte sich das unter anderem bei der Zahl der Verkaufsstände von Andenken, Scherzartikeln, Postkarten und Ähnlichem. Diese stieg im Vergleich zu den Vorjahren von etwa 120 auf 143. Andererseits ging die Zahl der kleinen Marktstände, die Lebensmittel anboten, weiter zurück. Den stärksten Zuwachs konnten aber die Schaustellbetriebe verzeichnen. Deren Anzahl erhöhte sich etwa um ein Viertel von bisher rund 160 auf 204. Im Jahr 1960 entfiel rund ein Viertel des Umsatzes in Höhe von etwa 2,4 Millionen Euro auf den reinen Vergnügungsteil der Wiesn, also auf Fahrgeschäfte, Belustigungs- und Schaubetriebe sowie Schieß- und Wurfbuden.

Die Beliebtheit des Oktoberfestes nahm stetig zu. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher wurde im Jahr 1961 erstmals auf sechs Millionen geschätzt, obwohl in diesem Jahr das Fest wegen der Bundestagswahl am 17. September um eine Woche nach hinten verschoben worden war. Es begann also erst am 23. September und endete 16 Tage später am 8. Oktober. Die Wiesnbetreiber*innen rechneten wegen des zu vermutenden schlechteren Wetters zunächst mit geringeren Einnahmen. Dass dem nicht so war, zeigt aber der in diesem Jahr neu aufgestellte Rekordumsatz von mehr als 10,5 Millionen Euro, was bedeutet, dass durchschnittlich jeder Festgast 1,80 Euro ausgab. Leider endet mit diesem Jahr auch die Veröffentlichung dieser Umsatzdaten. Wie mag diese Bilanz heute aussehen?

Vor allem Kaffee wurde 1961 gerne getrunken. Hier konnten mit 302 000 Tassen insgesamt 46% mehr abgesetzt werden als 1954. Mehr Kaffee wurde im Jahr 1972 (344 215 Tassen) und dann wieder ab 1984 getrunken. Der höchste Kaffeekonsum wurde mit 493 639 Tassen im Jahr 1995 registriert. Ach ja, die Preise bewegten sich in den 1960er Jahren im Großen und Ganzen im Rahmen des Vorjahres. Wenn wir das heutzutage auch mal sagen könnten.

1961 – erstmals mehr als 6 Mio. Besucher*innen und damaliger Rekordumsatz von 10,5 Mio. Euro

Das Oktoberfest in den 1970er Jahren

In den folgenden Jahren bis 1971 gab es keine Beiträge zum Oktoberfest, und für die Jahre 1971 bis 1974 liegen nur sehr begrenzte Angaben vor.

Eine Maß Bier kostete im Jahr 1971 bereits 1,51 Euro (2,95 DM), verteuerte sich aber bis zum Jahr 1975 um 27,1% auf 1,92 Euro. Da im gleichen Zeitraum die allgemeinen Lebenshaltungskosten um 27,8% stiegen, wurde diese Teuerung wohl nicht weiter hinterfragt. 1977 war der Preis für eine Maß Bier (2,17 Euro) und eine Portion Kaffee, das ist ein Kännchen mit einem Inhalt von zwei Tassen, (2,15 Euro) nahezu identisch.

In der Liste der beliebtesten Speisen wurde auch Schaschlik genannt. 1973 wurde das Gericht 51 607 und 1978 sogar 64 791 mal verkauft. Damit war vorerst der Höhepunkt der Schaschlikwelle erreicht, bis es in den Jahren 1989 und 1990 mit jeweils über 60 000 verkauften Portionen ein Comeback erfuhr, um anschließend allmählich aus der Liste der beliebtesten Wiesnschmankerl zu verschwinden. 1995 wurde Schaschlik nur noch etwa 32 500 mal verkauft.

Ab dem Jahr 1972 konnten die Wiesnbesucherinnen und -besucher zur An- und Abreise die U-Bahn benutzen, die über die Haltestellen Goetheplatz oder Poccistraße und einen kurzen Fußweg direkt zum Festgelände führten.

In der Berichterstattung der Münchener Statistik über das Oktoberfest wird ab 1976 wiederholt darauf hingewiesen, dass dieses Volksfest immer mehr zu einer Veranstaltung zum Verzehr von Konsumgütern wird. Dem kann bezüglich der stetig steigenden Verzehrsmengen und des Umsatzes möglicherweise zugestimmt werden. In Bezug auf die Anzahl der Betriebe zeigt sich jedoch ein anderes Bild. Die Gesamtzahl der Betriebe auf der Wiesn sank auf 753 im Jahr 1979. Dies betraf vor allem die Verkaufsstände für Nahrungs- und Genussmittel. Wohingegen sich die Zahl der Schaustellerbetriebe auf 210 erhöhte.

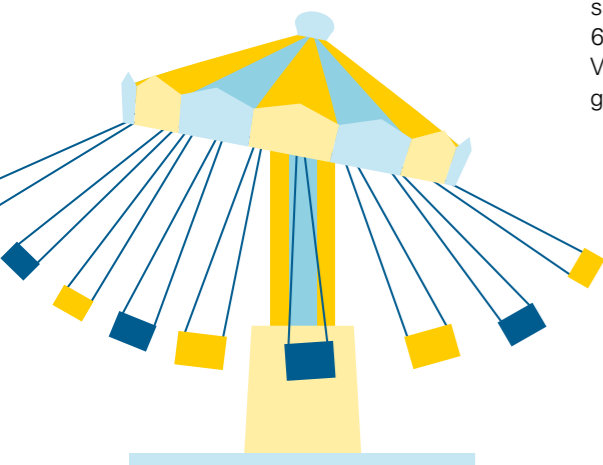
So arbeiteten 1976 von den 4 943 Beschäftigten etwa vierünftel im gastronomischen Bereich und den Verkaufsständen. Dies hatte aber weniger mit einer Zunahme dieser Betriebe, als vielmehr mit der personalintensiveren Tätigkeit in diesen Bereichen zu tun. Gleichzeitig fiel auf, dass der Stromverbrauch im Jahr 1979 auf 1 362 Kilowattstunden gestiegen war. Im Vergleich zu 1954 war das fast 2½-mal so viel. Auch dies könnte ein Indiz sein, dass durch die zunehmende Elektrifizierung der Fahrgeschäfte dort weniger Personal eingesetzt wurde.

1977, 1979 sowie 1984 und 1989 war es teilweise so kalt, dass die Festleitung den Eisverkäufern den Ausschank von Glühwein gestattete. Dieses Angebot fand so großen Anklang, dass 1977 rund 15 000 Becher verkauft werden konnten.

Die Preise stiegen weiter. Bei den Fahrgeschäften und weiteren Schaustellerbetrieben kam es zu mehr oder weniger starken Preisanstiegen. So verteuerte sich die Fahrt in einem Rundfahrgeschäft von 1971 bis 1978 um durchschnittlich 62% und eine Achterbahnfahrt um 49%. Leider mussten auch Eltern für das Vergnügen ihrer Kinder tiefer in die Tasche greifen. Hier stiegen die Preise im genannten Zeitraum um etwa 60%.

Eröffnung der U-Bahnlinie U6 im Jahr 1972 erleichterte die Anreise zur Wiesn

1976 gab es 4 943 Beschäftigte auf der Wiesn – 80 Prozent davon im gastronomischen Bereich und den Verkaufsständen



Apropos Kinder. Für die Jahre 1975 bis 1979 gibt es Daten zu den in der Kinderfundstelle betreuten Kindern. Entweder waren damals viel mehr Kinder und Jugendliche auf dem Oktoberfest unterwegs oder/und die Eltern waren sehr viel unaufmerksamer als heute. Jedenfalls wurden in der Kinderfundstelle in diesen fünf Jahren jährlich durchschnittlich 392 verloren gegangene Kinder betreut. Ab den 2000er Jahren lag diese Zahl regelmäßig unter 100.

Dafür passten die Menschen wohl besser auf ihr Hab und Gut auf. 1975 wurden 3 186 Gegenstände im Wiesnfundbüro von ehrlichen Findern abgegeben. In den Jahren danach wurden die Fundsachen weniger. Im Jahr 1980 musste das Fundbüro nur 1 838 Gegenstände in seine Obhut nehmen. Doch seit 1984 stieg die Zahl der abgegebenen Fundsachen erheblich an, bis zu 6 445 im Jahr 2000.

Im Gegensatz zu früheren Jahren wird in der Zeit von 1976 bis 1979 berichtet, dass das Parkplatzangebot sowohl auf der Theresienwiese als auch in den umliegenden Straßen stark eingeschränkt worden war und im Jahr 1976 rund 450 falsch parkende Fahrzeuge abgeschleppt werden mussten. In den Jahren von 1984 bis 1993 waren es durchschnittlich 1 225 Fahrzeuge pro Jahr die abgeschleppt wurden. In den Folgejahren wurde diese Zahl nicht mehr übermittelt.

Das Oktoberfest in den 1980er Jahren

Das Oktoberfestattentat 1980

Das 146. Oktoberfest 1980 begann als Rekordwiesn bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen wie im Hochsommer. Am ersten Wochenende sah es nach einer beträchtlichen Umsatzsteigerung im Vergleich zum Vorjahr aus. Aber dann änderte sich alles.

Hierzu ein Auszug aus ²⁸„Münchener Oktoberfest 1980“ (MS 9/1980):

” Es kam dann allerdings anders als erwartet. Am späten Abend des 26. September 1980 brachte ein angeblich rechtsradikaler Terrorist am Haupteingang eine Bombe zur Detonation, die zwölf Menschen sofort tötete und über 200 schwer verletzte. Von diesen Verletzten starb später einer, 15 Opfer des Attentats befinden sich Ende des Jahres 1980 noch immer im Krankenhaus. Am Tag der Trauerfeier für die Attentatsopfer, Dienstag, den 30. September 1980, blieb der Festplatz geschlossen. Es läßt sich nicht eindeutig feststellen, ob der Rückgang beim Konsum von Speisen und Getränken auf die Schockwirkung des Bombenanschlags zurückzuführen ist, oder ob eine allgemeine Zurückhaltung dazu geführt hat.“

Es ist daher nicht weiter erstaunlich, dass sowohl die Zahl der Besucherinnen und Besucher als auch die Verzehrsmengen deutlich hinter den Erwartungen zurückblieben.

1980 wird beklagt, dass sich die mehr und mehr um sich greifende Sitte, einen großen Teil der Plätze in den Festzelten vorab zu reservieren, zu einem Ärgernis für die spontanen Besucher*innen entwickelt, da diese dadurch kaum eine Chance hatten einen freien Platz zu bekommen.

Ab 1980 entfiel die Getränke- und Vergnügungssteuer, die bisher nicht unerheblich dazu beigetragen hatte, die Einnahmen der Stadtkasse aufzubessern. Wenn man bedenkt, dass 1981, als der Bierpreis im Vergleich zum Vorjahr um sieben Prozent gestiegen war, allein für Bier ein Umsatz von mindestens elf Millionen Euro erzielt wurde, wird klar, welchen Verlust das für die Einnahmen der Stadt bedeutete.

*Das Oktoberfestattentat schockierte Millionen; die Zahl der Besucher*innen und der Verzehrsmengen blieb deutlich hinter den Erwartungen zurück*

Das Oktoberfest 1981 bis 1984

Vier neue Attraktionen auf dem Oktoberfest 1981 sollen nicht unerwähnt bleiben. Hier der Originaltext aus ²⁹„Münchener Oktoberfest 1981“ (MS 10/1981):

” Der „Fliegende Teppich“ torpedierte 40 Passagiere auf eine Höhe von elf Metern, um sie dann in Fallgeschwindigkeit wieder auf die Erde zurückzuschleusen und sanft aufzufangen. Ähnliche Gefühle vermittelte der „Looping-Star“ und die neue „Raupe“, ein hochgetrimmtes Karussell mit Gondeln. Als vierte Neuheit schließlich wurde das „Kataapult“ montiert. Neben den Novitäten gab es auch vier „Nostalgie-wecker“: den Flohzyklus, den Toboggan, die Krinoline und den Schichtl. “

Neu war auch der in den Festzelten gespielte „Ententanz“. Manche Wiesnwirte führten das ausgesprochen friedliche Verhalten ihrer Gäste auf diese musikalische Einlage zurück, da dadurch Aggressionen abgebaut werden würden. Warum auch immer, Tatsache bleibt, dass im Jahr 1981 weniger Streit, dafür aber mehr Stimmung verzeichnet wurde.

Ein tragischer Todesfall ereignete sich 1983, als ein Wiesnbesucher von der Lokomotive eines Fahrgeschäftes erfasst und zu Tode geschleift wurde. Einen weiteren Todesfall gab es 1985, als der Gehilfe eines Schaustellers von der Gondel eines Riesenrades erschlagen wurde.

Die Frage, ob das althergebrachte Holzfass, der Hirsch mit einem Fassungsvermögen von 200 Litern, in den Festzeiten durch Container ersetzt werden soll wurde heftig diskutiert. Noch war es nicht so weit. Doch bereits im Jahr 1984 wurde in vier großen Bierzelten das Bier aus Großbehältern gezapft. Der Bierkonsum, der 1984 bei einem Rekord von 49 713 ausgeschenkten Hektolitern Bier lag, wurde davon jedenfalls nicht beeinträchtigt. Im Jahr darauf gab es nur noch im Hofbräuhaus und in der Augustiner Festhalle Bier vom Holzfass. Für die Augustiner Brauerei ist das bis heute so geblieben. In den von ihr betriebenen oder belieferten Wiesnzelten, dem Augustiner Festzelt, der Fischer Vroni, dem Festzelt Tradition auf der Oidn Wiesn, sowie drei kleineren Zelten wird weiterhin der Hirsch zur Lagerung des Festbieres verwendet. Sehr erstaunlich erscheint heute, dass das Konsumieren von Limonade an den Biertischen damals noch sehr ungewöhnlich war und nicht bei allen Festzeltbesucher*innen auf Zustimmung stieß.

1984 wurde dem Wirt eines Festzeltes wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten die Konzession entzogen, ein in der Geschichte der Wiesn bisher noch nicht dagewesener Vorgang. Unter anderem wurde dem Wirt zum Vorwurf gemacht illegale nichtdeutsche Arbeitskräfte zu beschäftigen. Die drohende Schließung konnte durch die schnelle Verpflichtung eines „Ersatzwirtes“ verhindert werden. Da in diesem Jahr strenge Einschenkkontrollen durchgeführt wurden, konnten sich die Biertrinker*innen unter den Festgästen über die ausnehmend gut gefüllten Bierkrüge freuen.

Zum ersten Mal wurde von der Münchner U-Bahn der im März eröffnete Bahnhof „Theresienwiese“ angefahren. Da dieser U-Bahnhof in unmittelbarer Nähe zum Haupteingang des Oktoberfestes liegt, wurde er von so vielen Personen benutzt, dass der Bahnhof, besonders an den Wochenenden, teilweise gesperrt werden musste.

Auch der neue „Dreifach-Looping“ musste wegen zu großen Andrangs vor dem Fahrgeschäft den Betrieb zeitweise einstellen. Weitere neue Attraktionen waren das „Traumschiff“ und das Karussell „Südseewellen“.

Von der Lebensmittelüberwachung wurden vor allem belegte Semmeln auf Geschmack und Gewicht untersucht. Dabei stellte sich heraus, dass von den 190 Proben nur 15 Exemplare zu beanstanden waren. Entgegen der landläufigen Meinung, dass das Gewicht des Belages eher zu hoch als zu niedrig war.

Erstmaliger Entzug der Konzession eines Wiesnwirtes

Das Jubiläumsfest 1985

Die Jubiläumswiesn 1985 „175 Jahre Oktoberfest“ sorgte lange vor der Eröffnung am 21. September für Gesprächsstoff. Hierzu ein Auszug aus der Berichterstattung ²⁶„Das Münchener Oktoberfest 1985“ (MS 10/1985):

” Das städtische Fremdenverkehrsamt warb mit ½ Million Plakate und Prospekten für das Fest. Eine Jubiläumsausstellung begann bereits am 25. Juli im Münchener Stadtmuseum. Sie beschäftigte sich mit der Geschichte des Oktoberfestes und führte zu Protesten und Widersprüchen, weil der Untertitel „175 Jahre Bayerischer Nationalrausch“ lautete. Auf Zustimmung und Ablehnung zugleich stieß auch das offizielle Oktoberfest-Emblem, das einen krachledernen Bayern zeigte, der in der Grätsche ein Bierfaß stemmt. Ein Oktoberfestplakat, das verschiedene historische Persönlichkeiten, die mit dem Münchener Oktoberfest nicht immer sehr viel zu tun haben mußten, wahllos aneinandergereiht zeigt, führte gar zu politischen Turbulenzen, weil auf ihm neben Liesl Karlstadt und anderen auch Lenin und Hitler zu sehen waren. “

Mit 7,1 Millionen Festgästen war die Wiesn 1985 die bisher bestbesuchte. Besonders der Bierkonsum stieg auf den Wert von, bis 1991 unerreichten, 54 541 Hektoliter. Und das, obwohl sich der Bierpreis im Vergleich zum Vorjahr um 0,18 Euro erhöht hatte. Ein damals ungewöhnlich hoher Anstieg. Des Weiteren interessant ist, dass 60 Hirsche, und damit fast doppelt so viele wie im Jahr zuvor, verzehrt wurden. Wild scheint damals das neueste Wiesnschmankerl gewesen zu sein. Ein paar Jahre später war es mit diesem Genuss allerdings vorbei.

Einen Preisanstieg in ungewohnter Höhe gab es bei den Brathähnchen. Es verteuerte sich von 15,00 DM in den Jahren 1981 bis 1984 auf 18,65 DM; in Euro ist das eine Erhöhung von 7,70 auf 9,50 Euro. Doch bereits im Folgejahr verringerte sich dieser Preis wieder auf 7,80 Euro. Erst 1991 wurde für ein halbes Hendl wieder so viel verlangt.

Noch eine Eigenheit der Münchner Wiesn soll im Original aus ²⁶„Das Münchener Oktoberfest 1985“ (MS 10/1985) wiedergegeben werden:

” Die Maßkrugdiebe hatten Hochkonjunktur. Noch bei keinem Oktoberfest vorher wurden so viele Maßkrüge gestohlen wie heuer. Über 200 000 Stück gingen den Wirten am Ende ab. 50 000 hatten schon nach zwei Tagen ihre Liebhaber gefunden. Auch für die Feuerwehr gab es in diesem Jahr einen spektakulären Einsatz, als in der Nacht zum letzten Wies'n-Sonntag das fichtengeschmückte Hauptportal restlos niederbrannte. “

Eine weitere Passage des oben genannten Textes soll ebenfalls originalgetreu wiedergegeben werden:

” Eine vom Fremdenverkehrsamt in Auftrag gegebene Studie erbrachte interessante Ergebnisse: Der Festbesucher bleibt durchschnittlich 4,1 Stunden auf der Wies'n und ist im Durchschnitt 30 bis 40 Jahre alt. 62% der erwachsenen Besucher sind Männer, nur 38% Frauen. 82% der Besucher betrachten sich als Stammgäste, 18% kamen zum ersten mal. Noch etwas Wichtiges wurde festgestellt: 51% der Festbesucher waren Münchener. Bei angenommenen 7,1 Millionen Besuchern wären demnach rund 3,62 Millionen Münchener auf die Wies'n gegangen. Die Stadt hatte rund 1 277 000 Bewohner. Demzufolge müßte jeder Münchener etwa dreimal die Wies'n besucht haben. Zum Vergleich: Zu dem Pferderennen des ersten Oktoberfestes im Jahre 1810 sollen 30 000 Zuschauer gekommen sein. Die Stadt zählte damals 40 600 Einwohner, einschließlich des Militärs. Eisenbahn und Auto gab es damals noch nicht. Demzufolge müßte ganz München auf den Beinen gewesen sein. “

7,1 Mio. Festgäste – die Jubiläumswiesn 1985 ist bis heute das meistbesuchte Oktoberfest



Erstmaliger Ausschank von alkoholfreiem Bier

Das Oktoberfest ab 1986

1986 wurde erstmals alkoholfreies Bier ausgeschenkt. Es erreichte aber nie auch nur annähernd die Absatzzahlen des echten Wiesnbieres, das bekanntlich eigens für das Oktoberfest gebraut wird. 400 Hektoliter konnten an den Mann und die Frau gebracht werden, 1987 war es etwas weniger, 1989 erreichte es einen Absatz von 1 801 Hektoliter. Der Preis, der für eine Maß alkoholfreies Bier zu zahlen war lag bis 1990 etwas über dem des normalen Bieres. 1991 wurden die Preise angeglichen.

Um eine billige Übernachtungsmöglichkeit für Besucher*innen, die sich die teuren Hotelpreise nicht leisten können, aber auch für Spontanreisende, die im überfüllten München kein Zimmer mehr finden, wurde erstmals an einem der Großparkplätze ein Areal abgegrenzt und mit Trinkwasser und Toiletten ausgestattet. Vermutlich ging es auch darum, das wilde Übernachten im Stadtgebiet etwas einzudämmen. Ob das der Beginn der mit Wohnwagen oder Wohnmobil anreisenden Festgäste war?

Auch Neuheiten unter den Fahrgeschäften gab es wieder zu bestaunen: Besonders begehrt war eine Fahrt im „Breakdance“: 16 offene Kabinen mit je zwei Sitzplätzen bewegten sich auf einer großen Scheibe zur namensgebenden Musik. Eine große Stahl-Achterbahn und das „Show-Boat“ waren ebenfalls neu auf dem Oktoberfest.

Nochmal soll eine Passage aus dem Originaltext ⁸⁰ „Das Münchener Oktoberfest 1986“ (MS 10/1986) zitiert werden:

„Mediziner der Chirurgischen Universitätsklinik stellten eine Studie der Wies'n-Verletzungen vor. Nach dieser humorvollen Untersuchung waren die jungen Männer zwischen 20 und 30 Jahren auf der Wies'n am gefährdetsten. An erster Stelle der Unfallursachen rangierten nicht die „Maßkrugverletzungen“, sondern die Stürze. Sehr ernst wurde es allerdings nach Auskunft der Mediziner nie.“

1987 wurde die Zählweise der stattgefundenen Oktoberfeste umgestellt. Die Begründung dazu wurde der Veröffentlichungsreihe Münchener Statistik ⁸¹ „Das Münchener Oktoberfest 1987“ (MS 10/1987) entnommen.

„Wenn hier vom 154. Oktoberfest die Rede ist, so deshalb, weil sich der Statistiker der nunmehr offiziellen Zählung anschließen muß. Im vergangenen Jahr war noch von der 152. Wies'n berichtet worden. Die geänderte Zählweise ergibt sich durch die historisch begründete Bewertung der abgelaufenen Feste im vorigen Jahrhundert. 1814 weilten sowohl der König als auch der Kronprinz zu Beginn des Festes nicht in München. Sie mußten auf dem Wiener Kongreß die Interessen Bayerns vertreten. Aus diesem Grunde fiel das traditionelle Pferderennen aus, das Landwirtschaftsfest mit allem Drum und Dran wurde abgehalten. Nachdem das Pferderennen, das 1810 als Gründungsakt des Oktoberfestes zu gelten hat, 1814 nicht stattfand, wurde bis 1985 die Festveranstaltung des Jahres 1814 nicht als offizielles Oktoberfest gewertet. Diese Beurteilung wurde von den Historikern als unzulässig bezeichnet, da man auch ohne Pferderennen von einem Oktoberfest sprechen könne. Die nunmehr offizielle Betrachtungsweise muß sich auch der Statistiker zu eigen machen, so daß die Wies'n 1987 als das 154. Münchener Oktoberfest in die Statistik eingehen kann.“

1987 kamen bereits am ersten Wiesntag 1,1 Millionen Festgäste und tranken 925 000 Liter Festbier. Da es ungewöhnlich warm war, in den Zelten herrschten angeblich Temperaturen um die 44°C, mussten rund 200 Personen vom Sanitätsdienst versorgt werden.

Der Konsum von Hirschfleisch ging 1987 und 1988 gegenüber dem Jahr 1986 von 78 auf 16 zurück. Hier einen Zusammenhang mit den Warnungen vor dem Verzehr von Wild nach dem Reaktorunglück in Tschernobyl zu vermuten,

Der Verzehr von Wildfleisch und Fisch ging in den 1980er-Jahren zurück

ist sicherlich nicht von der Hand zu weisen. Ab 1987 verlor auch der Fisch seine Beliebtheit. So wurden 1986 fast 97 000 Kilogramm davon verspeist. Im Jahr danach nur noch ein Drittel, nämlich etwas über 30 000 Kilogramm. Auch hier könnte eine Warnung aus dem Gesundheitswesen die Ursache sein. Es wurde wiederholt von Nematodenbefall (Ringwurmbefall) dieses Schmankerls berichtet. Warum auch immer, die Beliebtheit des Fisches sank weiterhin und erreichte im Jahr 2001 mit nur 8 350 Kilogramm seinen Tiefstand. Danach ging es wieder langsam bergauf, im Jahr 2014 lag die Menge des verkauften Fisches erstmals wieder über 50 000 Kilogramm.

Nicht zuletzt aufgrund eines Vorfalles bei dem fünf Frauen von drei jungen Männern krankenhauserreif geschlagen wurden, bezeichnete die Leiterin der städtischen (Frauen-)Gleichstellungsstelle das Oktoberfest als eine frauenfeindliche Veranstaltung.

Im Jahr 1988 ging aus dem Polizeibericht hervor, dass bei Schlägereien 13 Beamte während der Ausübung ihres Dienstes verletzt worden waren. Fünf davon so schwer, dass sie ambulant behandelt werden mussten und anschließend dienstunfähig waren. Insgesamt wurde festgestellt, dass Auseinandersetzungen zunehmend aggressiver abliefen.

Unter den 4 610 im Fundbüro abgegebenen Gegenständen waren mehr als die Hälfte Schlüssel. Wer weiß, wie viele Menschen nach einem ausgelassenen Wiesnbummel nicht mehr in ihre Wohnungen zurückkonnten. Außerdem wurde in diesem Jahr berichtet, dass zunehmend Kinder in die Kinderfundstelle des Stadtjugendamtes gebracht wurden, die erst Stunden später von ihren Eltern abgeholt wurden. Insgesamt wurden jedoch nur 68 Kinder in der Kinderfundstelle betreut. Eine weitere unschöne Entwicklung war, dass sich immer häufiger Eltern mit Kleinkindern nachts in den Bierzelten aufhielten und nur schwer dazu gebracht werden konnten, das Zelt zu verlassen.

Dass mit steigendem Biergenuss auch die Hemmschwelle zu aggressiven Handlungen sinkt, darf als ausreichend bekannt vorausgesetzt werden. Aber welche Ausmaße diese Raufereien inzwischen angenommen hatten wird aus dem Originaltext ⁸² „Das Münchener Oktoberfest 1989“ (MS 12/1989) zitiert.

„Die zunehmende Härte der Auseinandersetzungen mit Sachen und Menschen wird am besten dadurch veranschaulicht, daß in dem dafür inzwischen bekanntesten Zelt die Ordnertruppe, eine besonders ausgesuchte Karategruppe, schon nach drei Tagen „verschlissen“ war und aus dem Einsatz genommen werden mußte. Ihre Nachfolger konnten dann infolge einer neuen Schulung, intensiverer polizeilicher Betreuung und früherer erfolgreicher Polizeitätigkeit den Härtesten bis zum Schluß überstehen.“

Das Oktoberfest in den 1990er Jahren

Nachdem 1990 ein Orkan am Freitag vor dem Wiesnstart ein Zelt beschädigt und mehrere kleinere Verkaufsstände weggeweht hatte, erschien es zunächst fraglich, ob das Oktoberfest termingerecht starten könne. Dank der Hilfe aller Beteiligten konnten die Schäden aber bis Samstagmittag behoben werden und die Wiesn begann pünktlich wie jedes Jahr um 12 Uhr mittags.

Seit 1988 gab es auf dem Oktoberfest einen von einer Molkerei betriebenen Marktstand, der Milch ausschenkte. Während im ersten Jahr nur 300 Liter verkauft wurden, waren es 1989 schon 18 750, und 1990 sogar 25 000 Liter; danach sank der Konsum. Warum dann 1994 wieder mehr Milch getrunken wurde als in den Vorjahren konnte nicht abschließend festgestellt werden. Jedenfalls wurden in diesem Jahr 10 000 Liter Milch ausgeschenkt. 1995 ging der Milchkonsum jedoch drastisch zurück, nur noch 1 658 Liter konnten

1990 wurden auf der Wiesn rund 25 000 Liter Milch ausgeschenkt

abgesetzt werden. Als Ursache wurde die neue Präsentation, oder besser Nichtpräsentation dieses Getränks genannt. Die Molkerei hatte sich aus dem Geschäft zurückgezogen und die Milch wurde an einem Verkaufsstand für Süßigkeiten angeboten.

Eine Befragung der Wiesnbesucherinnen und -besucher im Jahr 1991 durch das Fremdenverkehrsamt ergab, dass der Personenkreis, der das Oktoberfest besuchte, vorwiegend in München oder der näheren Umgebung zu Hause war. Viele kamen aber auch aus den damals wirklich noch neuen Bundesländern. Auch die Gäste aus dem Ausland stammten zu einem großen Teil aus den benachbarten Regionen. An erster Stelle standen Reisende aus Italien, gefolgt von Österreich und der Schweiz.

1991 musste auf dem Oktoberfest erstmals aus Umweltschutzgründen wieder verwendbares Besteck und Geschirr benutzt werden. Ob sich das tatsächlich auf die Zahl der in den gastronomischen Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte auswirkte, kann hier nicht abschließend geklärt werden. Tatsächlich lag der Anteil der Beschäftigten in diesem Bereich bereits seit 1989 bei etwa 60 %.

Besonders unangenehm macht sich 1991 die Preisentwicklung bemerkbar. So stieg der Preis für eine Maß Bier um 0,43 Euro auf 4,21 Euro. Das war ein Plus von 11,5 %. Der Preis für ein halbes Hendl außerhalb der Festzelte erhöhte sich um 0,70 Euro auf 9,60 Euro. Die Preise für belegte Semmeln stiegen um 12,7 %. Dennoch erreichten sowohl Bier mit 54 686 Hektorlitern als auch insgesamt 807 710 Stück ganze Brathendl neue Höchstwerte bei den verkauften Mengen. Bisher wurden nie wieder so viele Hähnchen verkauft.

Neues gab es auch bei der Abfallentsorgung. Wieder einmal darf der Autor des Beitrages ⁸³ „Das Münchener Oktoberfest 1991“ (MS 10/1991) selbst zu Wort kommen.

” Im Vollzug des Bayerischen Abfallgesetzes vom 1.7.1990 zur Abfallvermeidung konnten beachtliche Erfolge registriert werden. Während im Vorjahr die Abfalltrennung auf der Wies'n noch auf Freiwilligkeit basierte, wurden in diesem Jahr die Beschicker durch die vom Stadtrat geänderten Betriebsvorschriften für das Oktoberfest zur Müllvermeidung bzw. zur -trennung verpflichtet. Daß die Verantwortung zur Abfallvermeidung aber nach wie vor noch unzureichend in den Köpfen des Verbrauchers vorhanden ist, beweist alleine die Tatsache, daß sehr viele Pfandflaschen – trotz eines Flaschenpfandes von 1 DM nicht zurückgebracht wurden, sondern auf der Straße oder in normalen Abfallbehältern landeten. “

Aus einem Gutachten des „Fremdenverkehrs“, das in der Süddeutschen Zeitung vom 18./19.9.1993 veröffentlicht wurde, geht hervor, dass das Oktoberfest nach wie vor als ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Stadt angesehen wird. Im folgenden Originaltext aus ⁸⁴ „Das Münchener Oktoberfest 1993“ (MS 10/1993) ist zu bedenken, dass die Angaben in Deutsche Mark durch zwei geteilt etwa dem Wert eines Euros entsprechen.

” Demnach gibt jeder Besucher der Wies'n im Durchschnitt 67 DM aus. Bei rund 6,5 Mio. Gästen ergibt dies einen Umsatz von 435,5 Mio. DM. Für Übernachtungen, Taxifahrten etc. investieren die Besucher nochmals rund 350 Mio. DM. In die Steuereinkassen der Stadt, des Landes und des Bundes fließen ca. 300 Mio. DM. Aus den Standgebühren und der Vermarktung des Plakatmotivs entstanden der Stadt Einnahmen von 6,5 Mio. DM. Davon müssen aber der Aufbau und Abbau der Torbogen, der Toilettenanlagen, das Personal, die Straßenbeleuchtung, die Straßenreinigung, die Müllabfuhr, der Wasser-, Strom- und Gasverbrauch sowie die Bewachung finanziert werden. In den Festzelten wurden zuletzt für eine Maß 9,38 DM verlangt; das waren 0,60 DM oder 6,8% mehr als 1992. Zur objektiven Einschätzung seiner Höhe wird auf den durchschnittlichen Effektivlohn

Rekord von 807 710 verkauften Brathendl im Jahr 1991 hält bis heute an

eines Facharbeiters in der Industrie Bezug genommen; dieser lag im Oktober 1992 bei 26,53 DM und der einer weiblichen Facharbeiterin bei 22,49 DM. Da diese Werte für 1993 noch nicht vorliegen, können sie nur mit dem Bierpreis von der Wies'n 1992 in Verbindung gebracht werden. Demnach konnte sich ein Facharbeiter für den Lohn einer Stunde drei Maß bestellen, eine Facharbeiterin nur 2½ Maß, d. h. tatsächlich nur zwei, weil auf dem Oktoberfest traditionsgemäß keine „Halbe“ ausgeschenkt werden. “

Wieder einmal wird bemängelt, dass nur noch rund ein Fünftel (22,2 %) der auf dem Oktoberfest zugelassenen Betriebe Fahrgeschäfte und andere dem Vergnügen dienende Unternehmen sind, in denen nur etwa 8 % aller Beschäftigten tätig sind.

Der Münchner Verkehrs- und Tarifverbund (MVV) gab an, während der Dauer des Oktoberfestes rund 5,9 Millionen zusätzliche Fahrgäste befördert zu haben. Da angenommen werden kann, dass die Fahrgäste je zwei Fahrten unternahmen, würde das bedeuten, dass nahezu die Hälfte (45,4 %) der Wiesnbesucherinnen und -besucher mit öffentlichen Verkehrsmitteln fuhren.

Die Wiesn 1994 dauerte einen Tag länger als bisher üblich, da sie um den Tag der deutschen Einheit verlängert werden durfte und deshalb erst am Montag, den 3. Oktober endete.

Eine in der Veröffentlichung der Münchner Statistik, ⁸⁵ „Das Münchener Oktoberfest 1994“ (MS 11/1994) erwähnte Studie des MVV darf im Original wiedergegeben werden:

” Eine Untersuchung des MVV förderte zutage, daß der Anteil der Ausländer bei 8% lag. Etwa 60% der Oktoberfestbesucher kamen aus dem Stadtgebiet von München, 10% aus den Umlandgemeinden, weitere 10% aus dem übrigen Bayern und ebenfalls weitere 10% aus den übrigen Bundesländern Deutschlands. Aus der Studie des MVV geht weiter hervor, daß ein Viertel der Besucher zwischen 20 und 29 Jahre alt war. Jeweils ein Fünftel wurde den Altersstufen zwischen 30 und 39 bzw. 40 und 49 Jahren zugerechnet. Ein weiteres gutes Fünftel war 50 Jahre oder älter. Der Anteil der Frauen am Gesamtbesucheraufkommen lag bei 45%. Etwa 65 von 100 Befragten gaben an, daß sie mit dem MVV die Festwiese erreicht und auf das Auto verzichtet hätten, um der Trunkenheit am Steuer vorzubeugen oder weil man den Parkproblemen ausweichen wollte. Etwa 30% der MVV-Benutzer lobten ausdrücklich den Komfort und die Bequemlichkeit der öffentlichen Verkehrsmittel. “

1994 wurde beträchtlich mehr Wein bzw. Sekt verkauft als im Vorjahr. So stieg der Weinkonsum um 71 % auf über 46 000 Liter. Beim Sekt betrug die Steigerung 63 %. Dessen Konsum erhöhte sich auf 27 000 Flaschen mit je einem Inhalt von 0,75 Litern. Ein weiteres großes Plus von 47 % gab es beim Schnaps, von dem fast 9 800 Liter, das entspricht 490 000 Stamperln, verkauft wurden. Möglicherweise lag das am kalten Wetter während der ersten Festwoche, denn es wurden auch 52 000 Portionen Suppe und 492 000 Tassen Kaffee verkauft.

Sechs Neuheiten gab es auf dem Oktoberfest 1994, darunter eine neue Version der „Wilden Maus“, die schon in den 1950er Jahren sehr beliebt war. Echte Neuerungen waren das HighTech-Theater „Sensorium“ und die „Horror-Vision“, wo es besonders gruselig zugeht, und schließlich das „Golden Globe“, in dem Motorradartisten in einer Gitterkugel eine alte Volksfest-Tradition neu belebten.

Seit 1995 gehört das „Weißbierkarussell“ zur Wiesn. Hier handelt es sich um ein nostalgisches Fahrgeschäft für Erwachsene, mit der Möglichkeit, den Weißbierkonsum auch während der Fahrt fortzusetzen. Eine weitere Neuheit war die „ClownRutsche“ für die kleinen Besucher. Erstmals auf dem Münchner Oktoberfest gab es das Belustigungsgeschäft „Jura Park“, in dem abenteuer-

Konsum von Wein, Sekt und Schnaps im Jahr 1994 besonders hoch

lustige zu Fuß gehende Menschen urzeitliches gefährvolles Gelände erforschen konnten. Für Kinder gab es zehn Karussells, vier Verkehrskindergärten bzw. Kinder-Eisenbahnen, zwei Kasperltheater und vier Reitbahnen.

Ein Problem auf der Wiesn 1995 blieb die Mitnahme von Maßkrügen, die ja leider trotz des hohen Bierpreis nicht im Preis enthalten sind. Rund 124 000 dieser Trinkgefäße konnten den Gästen wieder abgenommen werden. 1996 konnten rund 170 000 dieser begehrten Wiesnmitbringsel an die Wirte zurückgegeben werden.

Wenig erfreulich war 1995 auch das Ergebnis der mikrobiologischen Untersuchungen hinsichtlich der gespülten Bierkrüge. Wegen mangelnder Sauberkeit wurden 46 % der Proben beanstandet. 1996 fielen nur 22,5 % der gereinigten Bierkrüge wegen hygienischer Mängel auf. Ohne Beanstandung hinsichtlich der Reinigung der Trinkgefäße blieben die „Augustiner-Festhalle“ und das „Weinzelt“.

Erwähnenswert sind auch die 556 Damen- und 185 Herrentoiletten plus 785 Meter Urinale, die bei Entsorgung der genossenen Speisen und Getränke von großer Bedeutung waren.

Leider kam es 1996 zu einem tragischen Unfall bei einem Fahrgeschäft. Bei einer Achterbahn wurden durch den Zusammenstoß zweier Wagen 26 Personen zum Teil schwerverletzt.

Sorge bereitete der Festleitung das Erreichen der Kapazitätsgrenzen beim Andrang der Wiesnbesucherinnen und -besucher sowie deren zunehmend aggressives Verhalten. Es stellte sich die Frage, inwieweit überfüllte Zelte, Gedränge auf den Straßen der Festwiese und vor den Fahrgeschäften noch hinnehmbar sind. Einig waren sich die Verantwortlichen darüber, dass dringend Strategien zur besseren Organisation und Durchführung des nächsten Oktoberfestes ergriffen werden müssen.

Für das Jahr 1997 erstellte der Autor des Beitrages ⁸⁶ „Das Münchener Oktoberfest 1997“ (MS 10/1997) eine interessante Übersicht zu den Preisen nicht alltäglicher Wiesngerichte. Zu beachten ist hier wieder, dass die Preise in DM angegeben sind und für die Umrechnung in Euro halbiert werden müssen.

„ Zur Vollständigkeit der Preisübersicht noch einige nicht repräsentative Getränke- und Essenspreise aus der gehobenen Gastronomieszene: eine 3-Literflasche Sekt, benannt nach einem ehemaligen Würdenträger, kostete 470 DM, die 0,75er Flasche Champagner war um 320 DM zu haben. Wer dazu vielleicht vier Stück Scampi essen wollte, mußte 42,50 DM berappen. Eine halbes Ganserl für zwei Personen schlug mit 135 DM zu Buche. Relativ bescheiden war da schon die Brotzeitplatte für Zwei zu 58 DM. “

Etwa 65 % der Oktoberfestgäste benutzten nach den Angaben des MMV öffentliche Verkehrsmittel, was wie jedes Jahr zu einer Überlastung der U-Bahn Station Theresienwiese führte.

Viel zu tun hatten 1997 die Beschäftigten der vom Bayerischen Roten Kreuz auf dem Festgelände betriebenen Sanitätsstation. Bei 3 204 Verletzten (18,0 % mehr als im Vorjahr) konnte erste Hilfe geleistet werden. Weitere 2 370 Personen (9,5 % mehr als im Vorjahr) mussten ärztlich versorgt werden. 405 Personen wurden wegen übermäßigen Alkoholgenußes behandelt. Im Vorjahr waren es nur 265. Erfreulich war hingegen die Abnahme der Schwerverletzten von 162 im Vorjahr auf 86.

Ein neuer Rekord konnte hinsichtlich der im Wiesnfundbüro abgegebenen Fundstücke aufgestellt werden. Unter den 5 960 Fundsachen waren unter anderem vier Gebisse, vier Hunde, 40 Handys und eine Rolex-Uhr.

Im Jahr 1998 hatte es sich wohl bei Eltern von Kleinkindern herumgesprochen, dass es auf der Theresienwiese im Behördenhof eine Kinderwickelstation gibt. Hier haben Mütter auch die Möglichkeit ihr Kind ungestört vom Trubel auf dem Festgelände zu stillen und zu versorgen. 701-mal wurde dieses Angebot in Anspruch genommen, 1997 waren es nur 595 Kleinkinder die dort versorgt wurden.

Im Jahr 2000 dauerte das Oktoberfest erstmals 18 Tage, da der 3. Oktober ein Dienstag war und das Fest bis dahin verlängert worden war. Ansonsten war es ein Fest ohne besondere Vorkommnisse, zumindest soweit es die Berichterstattung in der Münchner Statistik betrifft.

Der Preis für eine große Brezn stieg erstmals seit Erfassungsbeginn innerhalb eines Jahres um 10 % von 2,56 Euro auf 2,81 Euro.

Von allen 7 585 Beschäftigten arbeiteten 64 % in einem der 70 Gastronomiebetrieben. Nur in diesem Jahr waren in diesem Bereich mehr Männer (2 491) als Frauen (2 391) beschäftigt.

Die Zahl der vereitelten Maßkrugdiebstähle stieg nochmals an. 229 000 konnten von der Polizei und den Ordnungskräften in den Zelten sichergestellt werden.

Das Oktoberfest 2001 startete unter schlechten Vorzeichen. Anlässlich der Terroranschläge in Amerika am 11. September war es zunächst sogar fraglich dieses Fest überhaupt abzuhalten. Da aber der Wiesnbeginn unmittelbar bevorstand und alle Vorbereitungen wie Aufbau der Zelte, Buden und Fahrgeschäfte, Verpflichtung von Arbeitskräften (sowohl von Betreiber-, als auch von städtischer Seite), die Bereitstellung der nötigen Infrastruktur wie Gas- Wasser- und Stromversorgung, Einstellung und Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beim MMV und vieles mehr, bereits abgeschlossen waren, entschied der Stadtrat das Oktoberfest wie geplant stattfinden zu lassen. Um die Sicherheit der Besucherinnen und Besucher zu gewährleisten, wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen. So wurden der Wiesnwache zusätzliche Polizeikräfte zugeteilt, und vermehrt Personen- und Gepäckkontrollen durchgeführt. Außerdem wurde an sicherheitsrelevanten Brennpunkten eine Videoüberwachung installiert. Im Laufe der nächsten Jahre wurde dieses Sicherheitskonzept weiter ausgebaut und gehört heute zum festen Bestandteil des Oktoberfestes.

Dennoch haben diese Terroranschläge das Verhalten der Wiesngäste beeinflusst. So wurden nur 5,5 Millionen Besucher*innen gezählt, genauso viel wie 1954. Noch weniger Menschen kamen in den Jahren 1976 (5,3 Millionen) und 1977 (5,0 Millionen) auf die Festwiese. Erst wieder das Jahr 2016 fiel durch die geringe Zahl von nur 5,6 Millionen Gästen aus dem üblichen Rahmen.

Es ist daher nicht weiter verwunderlich, dass auch die verzehrten Mengen an Speisen und Getränken weit hinter dem Üblichen zurückblieben. Nur 48 698 Hektoliter Bier wurden ausgeschenkt, so wenig wie zuletzt 1983. Der Konsum von Kaffee (187 500 Tassen) und Brathähnchen (351 700) sank um ein Viertel bzw. die Hälfte der Vorjahresmenge.

Damit endet diese Art der Berichterstattung zum Oktoberfest in der Münchner Statistik. Erst 2008 und dann ab 2013 wurden wieder regelmäßig Texte zu diesem Thema veröffentlicht. Da diese aber einer neuen Systematik folgen und andere Daten in den Vordergrund stellen, die nur bedingt mit den Vorjahren vergleichbar sind, erscheint dies ein geeigneter Moment, diesen Beitrag abzuschließen.

